

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (1995-1996)
Heft: 2

Rubrik: In eigener Sache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In eigener Sache

Oft, allzu oft, wird der Begriff Kultur verwendet, als handle es sich dabei um ein Konsumgut. Ein wertvolles, gewiss, aber eben: in erster Linie ein Konsumgut. Wenn wir vom Kulturerleben sprechen, so denken wir an Literatur, Musik, Malerei, Architektur, vielleicht auch an Recht, Religion und Philosophie, möglicherweise an Technik und Wissenschaft. Kultur, habe ich den Verdacht, ist immer das, was die anderen machen, die Künstler, die Wissenschaftler, die Kulturschaffenden – als ob wir selber nicht auch Kulturschaffende wären. Das Wort *Kultur* meint ursprünglich die Urmachung und Pflege des Bodens. Und in der Tat: sind wir nicht alle aufgerufen, unseren Acker, was immer wir darunter verstehen, zu bearbeiten und zu kultivieren.

Kultur als Konsumgut? Sicher, aber nicht nur. Wir sind angewiesen auf das, was andere schaffen, es regt uns an, hilft uns weiter und gibt uns Anstoss, selber – nach dem Mass unserer Möglichkeiten – kulturell, was wohl auch heißt schöpferisch, tätig zu sein.



Fotos: Erwin Zbinden

Die aktuelle Nummer des **Akzent** widmet sich dem Thema *Kultur im Alter*. Als wir daran gingen, dieses Heft zu konzipieren, dachten wir an die vielen älteren Menschen in unserer Stadt, die sich einführen lassen in das Kulturschaffen grosser Menschen aus unserer Zeit und aus früheren Generationen, aber auch an diejenigen, die sich zusammenfinden, um gemeinsam selber zu malen, zeichnen, töpfern, musizieren und singen. Höchstwahr-

scheinlich wird dieses Schaffen nicht die Jahrhunderte überdauern. Aber darum geht es auch gar nicht. Die Tatsache, dass Menschen im sogenannten Ruhestand einen Teil ihrer Zeit dazu verwenden, aus ihrem Innern zu schöpfen, schöpferisch zu sein, ist ein Wert an sich. Wir von Pro Senectute freuen uns, wenn wir bei diesem Prozess ein wenig Hilfestellung leisten dürfen.

Werner Ryser

Miir Alte – me bruucht is



Carl Miville

Alt syy – dasch nimme s Glych wie no vor e baar Joorzäant. Erschtens wäärde mer im Durschnitt als wie elter, zwartens liegt die modäärni Medizin, ass mer lenger gsund blyiben und drittens haisst alt syy in vyyl weeniger Fäll mee au aarm syy. Dr Uusbau vo dr AHV und vo de Bangsioonkasse hän drfir gsorgt, ass hit d Aarmuet nit vor allem en «Alterserschyyning» isch. Wemmer au die vyyle – allzue vyyle – Lyt nit wäann vergässse, wo uff Zuesatzlaischtige zer AHV aagwiise sinn, so isch doch hit – wiider im Durschnitt – e jungen Aarbetsloosen oder e Mueter, wo sich mit ihre Kinder ellai

muess dur s Lääbe schloo, schlimmer draa als die maischte Senioore.

Me muess sich also joo nimme voorstelle, die alti Generatioon sitz mittelloos in Altershaim und -woonige. D Buechige fir Feerien und wyyti Raise fir Senioore zaigen en ander Bild. Y main, däewäag sygg au d Zyt verbyy, wo miir Alte vo dr Gsellschaft numme kenne verlangen und haische. Hit daarf d Gsellschaft au Aasprich an uns stelle. Glyy emool sinn 30 Prozänt vo de Schwyzer mee als 64 Joor alt. Vo 1990 bis 2000 verdopplet sich d Zaal vo de mee als 80-Jeeric. Mee alti Lyt haisst au mee, wo Pfläag bruuchen oder wo me sunscht zu ene luege muess. Glychzytig goot em Staat s Gäld fir d Sozialaarbeit uus. S goot nit anderscht, als dass sich Seniooren und Seniorinne, wo no zwäag sinn, fir Freiwilligenarbeit zer Verfiegig stelle. Sie bsuechen anderi alti Lyt, wo grangg oder immobil sinn, si hälfe vyylcht im ene Spittel oder im Haim oder Huushalt vo Lyt, wo sälber nimme z schlaag kemme. Si mache Kommissioone fir anderi oder geen mit

ene go spaziere oder si schaffen administrativ fir gmainnutzigi Wärgg, Institutionen oder Verain.

Die Berätschaft muess zuenää, wenn e modäärni Gsellschaft no alli Uffgooben erfülle soll, won ere gestellt sinn. Wäär soonigi Dienscht laischtet, fillt syy Freyzyt sinnvoll uus und waiss, ass er no bruucht wird. Die Däag verzellt mer en elteri Frau, iire Samariterverain wäärd auffgleest. S gäab kai Noowuggs mee, s well niemets mee ooni Entgält fir anderi schaffe. Y main, esoo derf s nit wyter goo. Mir eltere Lyt hänn in Zyte, wo schwäärer gsi sinn als hit, gleert, was Solidariteit haisst. Mit neyen Uffgoobe wäärtet me sich sälber uff.

Uusgänds Merze het die aidnesischi Kommissioon «Altern in der Schweiz» e «neye Generatiooneverdraag» fir unser Land voorschlaage, wo gnau das verlangt: Räntner und Räntner solle freiwillig nutzligi Uffgoobe fir d Gsellschaft iibernää.

Carl Miville